

BLICKPUNKT GEFÄNGNIS **Übungsplatz ist Lebensraum für viele seltene Pflanzen**



Ausflug ins Grüne unter besonderen Vorzeichen: Umweltschützer, Politiker und Journalisten erkundeten am Samstag den geplanten Standort der neuen JVA in Handorf.

MZ-Fotos Münsterview/Tronquet (2), Backmann (3)

Kraut gegen den Knast

Politiker erkunden das Kasernengelände und finden Argumente gegen eine Bebauung

MÜNSTER. Der Widerstand gegen den geplanten Gefängnis-Neubau in Handorf formiert sich. Der Faktor Naturschutz rückt dabei immer mehr in den Vordergrund. Auch die örtlichen Politiker entwickeln plötzlich ein Interesse für die Flora und Fauna des Areals.

Goldammer, Gelbspötter und Grünspecht ließen sich nicht blicken oder hören, als der Naturschutzbund (Nabu) Münster Politiker (fast) aller Parteien auf dem Übungsgelände der Lützow-Kaserne zu einer naturkundlichen Führung versammelte. Dort, wo der Neubau der Justizvollzugsanstalt geplant ist, lernten sie dennoch am Samstag eine Flora und Fauna kennen, von der einige noch nie gehört hatten.

Der Ruf der Nachtigall

Peter Hlubek, Vorsitzender des Nabu Münster, zählte all die Arten auf, die man hier bisweilen antrifft, die in Münster in ihrem Bestand bedroht sind. Sogar den Gartenrotschwanz, der in der gesamten Stadt als ausgestorben gilt. Er sei in der Gesangszeit der Vögel unterwegs gewesen; da hätten im Gehölz der Silberweiden (das dem geplanten Neubau zum Opfer fallen könnte) drei bis vier Nachtigallenmännchen geschlagen. Hlubek, der Vogelspezialist des Nabu, schwärmte: „Wenn andere Vögel schweigen, hört sich ein Nachtigallenschlag ganz besonders an – da bleiben alle Leute stehen.“

Hlubek weiter: „Das Schleifen dieses Gebietes würde einen ökologischen Sündenfall ohne Beispiel in unserer Stadt bedeuten!“ Gäbe es kein Militär, wäre das Gelände längst zum Naturschutzgebiet erklärt geworden, war sich Tho-



Biologe Thomas Hövelmann (r.) von der Nabu-Naturschutzstation Münsterland gab eine kleine Lektion in Sachen Pflanzenkunde. So erfuhren die Politiker beispielsweise, dass die Schafgarbe (linkes Foto) inzwischen selten geworden ist.

mas Hövelmann, Diplom-Biologe bei der Nabu-Naturschutzstation Münsterland, sicher. Er geriet einen Moment in Kritik, als er auf der Magerrasenwiese gefährdete Arten wie Rotklee, Kammgras, Weichen Storchenschnabel und andere Kräuter rupfte, um sie Politik und Presse vorzuführen. „Darf man die denn pflücken?“,

Aber alle diese Arten seien hier noch zu finden, in diesem „absolut überdurchschnittlichen, außergewöhnlichen Gelände“.

Der ehemalige Münsteraner Josef Tumbrinck, jetzt Landesvorsitzender des Nabu NRW, erinnerte an den Beschluss der rot-grünen Koalition aus dem Jahr 2000, die das Nationale Kulturerbe aus

mas Marquardt, Landtagsabgeordneter der SPD und ehemals Standortkommandant der Lützow-Kaserne, ein. Die Bundeswehr werde mittelfristig bleiben, und für ihn sei eine „Mischnutzung Bundeswehr und JVA nicht vorstellbar“. Zudem seien „Altlasten wahrscheinlich; das war im Zweiten Weltkrieg ein Militärflugplatz, der intensiv bombardiert worden ist.“

Auch FDP-Ratsherr Hans Varnhagen zeigte sich skeptisch, dass die Standortwahl für die Justizvollzugsanstalt Bestand haben wird. Er meinte: „Für das Bauen im Außenbereich gelten andere Kriterien als in der Stadt – ob man das zu Ende gedacht hat?“ Am kommenden Donnerstag werde der Bau- und Liegenschaftsbetrieb NRW im Planungsausschuss einen Zwischenbericht vorlegen.

Peter Hlubek sprach zum Schluss von einem Wermutstropfen: Er hatte Politiker der CDU vermisst. SPD, FDP, die Grünen waren da; und – zur kleinen Verwunderung der Veranstalter – sogar zwei Mitglieder des Arbeitskreises Kommunalpolitik der Piraten.

Dietrich Backmann



» Das Schleifen dieses Gebietes würde einen ökologischen Sündenfall ohne Beispiel in unserer Stadt bedeuten! «

Peter Hlubek, Vorsitzender des Nabu Münster

wurde er gefragt. „Warum nicht?“, entgegnete Hövelmann. „Vom Pflücken sterben die nicht aus. Die Arten werden auf den Wiesen auch abgefressen!“ Das besorge im Gelände die Schafgarbe der Bundeswehr, damit dieses nicht zuwächst.

Es ging weiter mit der Pflanzenkunde: Die Schafgarbe, früher eine Allerwärtsart, von seiner Elterngeneration noch als Unkraut gescholten, sei inzwischen selten geworden und in der Agrarlandschaft fast verschwunden.

der Taufe gehoben habe. Dadurch seien dauerhaft Flächen aus dem Eigentum der Bundesrepublik Deutschland für Naturschutzzwecke gesichert worden. Auch die jetzige Bundesregierung habe dieses Nationale Naturerbe weiter mit Tausenden von Hektar bedacht, und er hoffe – so Tumbrinck –, dass auch die nächste Bundesregierung das fortführen werde, wenn „weitere Militärflächen frei werden“. Aber das Militärgelände in Handorf werde so schnell nicht frei, schaltete sich Tho-

„Gelände gehört zu den ökologischen Tabu-Bereichen“



3 Fragen an

Josef Tumbrinck, Landesvorsitzender des Nabu

Obwohl Sie jetzt im Rheinland wohnen, kämpfen Sie als alter Münsteraner für den Naturschutz auf dem Mi-

litärstandort?

Dieses Gelände gehört zu den ökologischen Tabu-Bereichen der Stadt, genauso wie die Rieselfelder, die Davert, der Vorbergshügel. Wir haben schon früher intensiv darum gekämpft, dass das hier erhalten bleibt. Hier wird ein Standort gesucht nach dem Kriterium: „Ich brauche eine große Fläche, wo kriege ich die her? Hauptsache: In einer

Hand und fertig!“ Das geht nicht!

Sie haben grundsätzlich nichts gegen einen Neubau der JVA und würden – wenn gefragt – sogar mitwirken. Geht es Ihnen nur um die Nachtigall und das Ferkelkraut?

Hier ist der größte zusammenhängende Freiraum, den die Stadt zu bieten hat. Nicht

nur die Natur ist extrem wertvoll auf dieser Fläche, sondern sie hat auch großen Erholungswert. Da kann man durch die Natur wandern bis nach Telgte.

Kann man das Projekt Ihrer Meinung nach noch verhindern?

Ja, weil die Ökologie noch gar nicht richtig in den Blick genommen worden ist. dba